

Zwölf Kilometer rund um das Dorf

Erkundungstour auf den alten Grenzwegen mit Wilfried Süß in Staffort

Von unserer Mitarbeiterin Marianne Lothar

Stutensee-Staffort. Nach der Beleuchtung von Stafforts Historie und der Analyse des Stafforter Dialekts galt der dritte Vortrag des Arbeitskreises „Staffort-Schau“ dem Grenzverlauf der zuletzt selbstständigen Gemeinde Staffort. Der Referent, der Stafforter Wilfried Süß, sammelt seit 20 Jahren Grenzsteine und kennt sich in dieser Materie bestens aus.

In einem interessanten und fundiert ausgearbeiteten Vortrag nahm er die Besucher mit auf eine Wanderung entlang der historischen Grenze – zuerst vorbereitend im Saal und gestern Nachmittag im Gelände. Er erläuterte zunächst einzelne Grenzsteine, die vor einigen Jahren in dem „Refugium“ neben dem Stafforter Friedhof aufgestellt worden waren. Die bedeutendsten Wappen, die noch erkennbar sind, sind das badische Wappen, das Kreuz des Hochstifts zu Speyer und die Raute der Kurpfalz. Auf Karten aus dem Generallandesarchiv zeigte Süß die geistlichen Territorien in der Aufgliederung von 1790 und nach der Neugliederung der Länder, die auf Anordnung Napoleons in 1806 vollzogen wurde. Die Kurpfalz und das Bistum Speyer wurden aufgelöst und dem neuen Land Baden zugeschlagen, das damit um das siebenfache vergrößert wurde.

Die hauptsächliche Funktion der damaligen Pläne und Karten war, erklärte Süß, die Grenzen zu dokumentieren, um Streitigkeiten auszuräumen. Nach diesen allgemeinen Darstellungen kam er auf die konkrete Wanderstrecke zu sprechen, die am Sonntag abgelaufen werden sollte.

Vom Rathausplatz wandten sich die „Grenzwanderer“ gegen Osten und marschierten über Stock und Stein zu den Grenzen von Untergrombach, Büchenau und Weingarten. Von dort aus ging es nach Norden. Sie folgten dem „Fuchsschwanz“, denn der Grenzverlauf im nördlichsten Zipfel Stafforts wies auf einer handgemalten Karte und weist heute noch –durchschnitten von der L 559 – die Gestalt eines „Fuchsschwanzes“ auf.

Im Osten zeigt die Gemarkungsgrenze von 1738 einen Flächenzugewinn aus, der von der Gemarkung Weingarten stammt und die Stafforter Gemarkung nahezu auf das Doppelte vergrößert hat. Erläuterungen über den Grund dieser Grenzverschiebung, hatte der Experte allerdings nicht zur Hand. Allerdings sind Streitigkeiten zwischen Weingarten und Staffort, in denen es um den Wald ging, bekannt.

Das „gute Verhältnis“ zwischen den beiden Gemeinden dokumentierte er mit einem Kartenblatt, auf dem die Straße von Weingarten kommend in Staffort endet. Amüsiertes Lächeln bei den Zuschauern: Straßen auf Stafforter Gemarkung gab es offensichtlich nicht. Gemarkungsgrenzen, sagte Süß, waren zur damaligen Zeit von großer Bedeutung, denn fast immer war ihre Überquerung mit Zahlungen verbunden, sei es – am Beispiel Staffort – Zins an den Amtskeller in Weingarten, sei es Zoll. Ein Zollhaus mit Zollstock stand an der Brücke der Straße Staffort-Büchenau (der heutigen Kreisstraße 3579) über den Weingartener Bach, dem Grenzbach zu Büchenau. Dieses Zollhaus wurde abgerissen und später in Büchenau wieder aufgebaut.

Die Wanderung „rund um Staffort“ umfasst laut Süß rund zwölf Kilometer. Einst hatten 236 Grenzpunkte und 372 Grenzsteine den Grenzverlauf markiert.



EINE ERKLECKLICHE GRUPPE machte sich gestern Nachmittag mit Experte Wilfried Süß (Mitte, am Grenzstein) auf die anspruchsvolle Grenzwanderung um die Stafforter Gemarkung. Foto: Lothar